

Print-Veröffentlichung

Medium	Stadtteil-Kurier Links der Weser + Südost + West (Weser-Kurier)		
Datum	Donnerstag, 21. April 2022 (LdW) Montag, 25. April 2022 (Südost und West)		
Auflage	33.230	Anzeigenäquivalenz	9.475 €
Verbreitung	Neustadt, Huchting, Obervieland, Woltmershausen, Strom, Seehausen, Vahr, Hemelingen, Osterholz, Findorff, Walle, Gröpelingen, Oslebshausen, Blockland, Burg-Grambke		

Mehr als ein Zuhause

Das Projekt Housing First bezieht neue Räume an der Pappelstraße – wie das den Obdachlosen hilft

Huchting. Sonst suchen sie ein neues Zuhause für diejenigen, die dringend eines brauchen, für Obdachlose. In Bremen gibt es mitunter mehr als 1000 – geschätzte Dunkelziffer inklusive. Doch jetzt sind erst mal die Helfer selbst eingezogen: Das im Dezember 2021 gestartete Projekt Housing First hat neue Räume an der Pappelstraße bezogen. Das Ziel ist, Obdachlose von der Straße in die eigene Wohnung zu bringen – ein erster Schritt in die Normalität, auf der die weitere Unterstützung aufbaut. Finanziert wird das, wie bei vielen Menschen mit geringem oder keinem Einkommen, in der Regel durch das Jobcenter. Gefördert wird der Beratungs- und Unterstützungsaspekt des Projektes von der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport. Weitere Partner wie die Gewoba oder die Ameos-Kliniken sind mit an Bord. Getragen wird Housing First von den beiden Vereinen Wohnungshilfe Bremen und Hoppenbank.

Standortwahl mit Bedacht

„Das war keine einfache Sache“, blickt Svenja Böning, Geschäftsführerin des Vereins Hoppenbank, auf eine mehrere Monate dauernde Suche nach Räumlichkeiten für die Mitarbeiter zurück. Doch Böning ist zufrieden. Denn mit dem neuen Standort in der Pappelstraße fand das Team, wonach es suchte: eine im Erdgeschoss liegende Fläche, die durch Schaufenster einsehbar und so nach außen offen ist, sowie einen privateren Bereich im Stock darüber, in dem vertrauliche Beratungen stattfinden können. „Wir möchten, dass die Hilfesuchenden einfach bei uns vorbeischaun, sich unterhalten oder auch nur etwas Warmes trinken können“, erklärt sie den oft langen Weg hin zu einem Vertrauensverhältnis, aus dem heraus dann effektiv geholfen werden könne. Das Schaufenster soll aber auch jedem die Chance geben, zu sehen, wer gerade dort ist – und vielleicht ohne jeglichen Kontakt weiterlaufen zu können.

Wohnung als Neustart

Der Verein Wohnungshilfe Bremen kümmert sich in erster Linie um alles rund um die eigentliche Wohnungsvergabe. Der Verein Hoppenbank, ursprünglich in der Straffälligenhilfe

tätig, zeichnet für die sozialpädagogischen Aspekte verantwortlich. Man folgt einem simplen Ansatz: Am Anfang steht die Wohnung. Darauf baut dann alles Weitere auf – egal ob Schuldnerberatung, Entgiftung, Psychotherapie oder irgendwann später sogar wieder Einkommenserwerb. Von diesem Punkt aus sollen unabhängig von der Wohnung weitere Probleme bewältigt und Schritte gemacht werden, um den Weg in ein geordnetes Leben zu schaffen. Das Geld kommt in der Regel vom Jobcenter, alle Fragen rund um die Wohnung werden letztlich zwischen ehemals Obdachlosen und dem Vermieter geklärt. Dennoch bleibt Housing First an Bord: „Wir lassen niemanden alleine, weder die neuen Mieter noch die Vermieter“, stellt Svenja Böning klar. Wer nach dem Einzug keine weitere Hilfe aus dem Projekt heraus will, kann diese auch ablehnen: „Es gibt keinen Haken, keine Bedingung“, bekräftigt Böning und betont, dass es hier vonseiten Housing First nicht um Druck hin zur Veränderung, sondern vor allem um einen sicheren Rückzugsort zum Neustart gehe.

Lange Warteliste

Als bald möchte man auch mehr Leute einstellen, denn der Andrang auf die neue Anlaufstelle ist groß: Elf Interessierte sind auf gutem Weg in private vier Wände, drei Personen sind seit Dezember bereits in neue Wohnungen gezogen, einige weitere warten nur noch auf ihre Mietverträge. Doch vor allem die Warteliste wächst schnell: 26 Einträge stehen dort – jeder für einen Hilfesuchenden.

Das bisherige fünfköpfige Team, bestehend aus Sozialpädagogen, einem Seelsorger, Immobilienfachangestellten und Pflegefachkräften, stoße aktuell an seine Grenzen, schildert die Geschäftsführerin von Hoppenbank die aktuelle Situation. Das könnten auch Ehrenamtliche und Praktikanten nur begrenzt auffangen, denn jeder Fall sei einzigartig. „Deshalb haben wir derzeit leider einen Aufnahmestopp“, bedauert Svenja Böning. Und der aktuelle Wohnungsmarkt sei ebenfalls ein limitierender Faktor. Nur dank der Partner, unter anderem Haus und Grund, Vonovia und Gewoba, könne man überhaupt Obdachlose relativ schnell von der Straße holen, sagt die Vereins-Votreterin.

Projekt in Lissabon macht Hoffnung

Der Erfolg eines ähnlichen Projektes in Lissabon macht Hoffnung: „Da sind alle auch nach längerer Zeit noch in ihren neuen Wohnungen“, berichtet Böning zuversichtlich, dass sich diese langfristig wirkende Hilfe zur Selbsthilfe auch in Bremen verwirklichen lässt.

Aktuell kommen die Anfragen übrigens recht ausgeglichen von Männern und Frauen, doch langfristig werde sich dies hin zu den Männern verschieben, weiß Böning aus Erfahrung. „Wir haben momentan wohl etwa 800 Obdachlose auf den Straßen Bremens, dabei ist die Dunkelziffer aber ungewiss“, schätzt sie. Vor allem betroffene Frauen rutschen nach ihren Worten oft in die Prostitution, um sich so einen vermeintlich sicheren Schlafplatz zu verschaffen. So werde ihre Zahl immer wieder in der Statistik unterschätzt, weil sie schlicht schwer zu erfassen sei.

Weitere Informationen über das Projekt Housing First sowie zugehörige Kontakte für Vermieter, die bereit sind, das Projekt zu unterstützen, finden sich unter www.housing-first-bremen.de. Das Erdgeschoss der neuen Räumlichkeiten an der Pappelstraße 23 kann als Treffpunkt, Aufenthaltsraum und Anlaufstelle unkompliziert genutzt werden.



Der Unterstand für Obdachlose am Lucie-Flechtmann-Platz in der Neustadt wurde bereits im Jahr 2019 geschaffen.



Ingmar Vergau (v.l.), Svenja Böning, Moritz Muras, Petra Kodré, Sahhanim Görgü-Philipp, Birgit Pfeiffer und Sigrd Grönert vor den neuen Räumen von Housing First in der Neustadt.

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR NEUSTADT · HUCHTING
OBERVIELAND · WOLTMERSHAUSEN · STROM · SEEHAUSEN
DONNERSTAG, 21. APRIL 2022 | NR. 92 | LINKS DER WESER / SÜD / HUCHTING



Ringfahrt in historischer Straßenbahn durch die Alt- und Neustadt

Die Freunde der Bremer Straßenbahn (FDBS) schicken nach längerer Pause die Linie 16 wieder als Stadtrundfahrt los. Mit einer historischen Straßenbahn gibt es am Sonntag, 24. April, Ringfahrten durch die Neustadt oder die Altstadt. Abfahren sind zwischen 11 und 15.25 Uhr am Hauptbahnhof.

An der Domsheide, entweder Höhe Dom oder Balgebrückstraße, kann zwischen 11.12 und 15.38 Uhr zu- oder ausgestiegen werden. Den genauen Fahrplan gibt es auf der Homepage des Vereins auf www.fdbns.net oder an der Museumsbahn-Haltestelle am Hauptbahnhof. Zum Einsatz komme diesmal der

Triebwagen 701, der im Jahr 1947 beim Bremer Maschinenbau und Dockbetrieb gebaut wurde, kündigt die Straßenbahnfreunde an. Eine Ringfahrt kostet drei Euro pro Person, eine Tageskarte für beide Ringfahrten sechs Euro, Kinder unter 15 Jahren fahren in Begleitung der Eltern oder Großeltern kos-

tenlos mit. Bei den Fahrten muss eine FFP2-Maske getragen und es müssen die allgemeinen Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden. Das Bremer Straßenbahnmuseum „Das Depot“ an der Schlossparkstraße 45 ist wieder am 8. Mai von 11 bis 17 Uhr geöffnet. TEXT: MIR/FOTO: MARION SCHWAKE

SOS-KINDERDORF-ZENTRUM

Familiensonntag zum Welttag des Buches

Neustadt. Das SOS-Kinderdorf-Zentrum, Friedrich-Ebert-Straße 101, öffnet am Sonntag, 24. April, von 14 bis 17 Uhr für alle kleinen und großen Leseratten. In Anlehnung an den Welttag des Buches steht dieser Tag im Zeichen des (Vor)lesens. Im Familiencafé stehen Kinderbücher in unterschiedlichen Sprachen zum Schmökern zur Auswahl. Wer Lesestoff für Zuhause sucht, wird in der Bücherkammer in der ersten Etage des Stadtteil- und Familienzentrums fündig. Dort werden gespendete Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbücher angeboten. Wer gut erhaltene Bücher spenden möchte, der kann dies ebenfalls tun. Um 15 und 16 Uhr können die Kinder darüber abstimmen, aus welchem Buch in großer Runde vorgelesen wird. Auch der Secondhandladen Klamötchen hat geöffnet und bietet Kinderkleidung bis Größe 152, Spielsachen und zahlreiche Gesellschaftsspiele an. MAS

ANZEIGE

Natürlich. Nordisch. Nachhaltig.

Fenster & Türen Welt
MEHR ALS SIE ERWARTEN

SCHWANKHALLE

Open-Art-Symposium für Tänzer und Tänzerinnen

Buntentor. Tanzschaffende und Tanzinteressierte aus ganz Deutschland erwartet am Montag, 25. April, von 12 bis 20 Uhr und am Dienstag, 26. April, von 10 bis 18 Uhr eine Fachveranstaltung in der Bremer Schwankhalle, Buntentorsteinweg 116. Das „Open-Art-Somatic-Symposium“ ist ein Mix aus Workshops, Vorträgen und Diskussionen, die sich dem Thema Körperbewusstsein und Körperlichkeit im Tanz widmen. Thematisiert werden unter anderem die körperliche Praxis und Tanzvermittlung sowie Methoden in der künstlerischen Kreation. Die Teilnahme ist kostenlos. Wer vor Ort mit dabei sein möchte, wird um eine Anmeldung per E-Mail an info@lv-tanzszene-bremen.de gebeten. Außerdem ist es möglich, der Veranstaltung online via Zoom zu folgen. Zugangslink: www.lv-tanzszene-bremen.de. MAS

VOLKSHOCHSCHULE SÜD

Selbstverteidigung für Frauen

Kattenturm. Die Bremer Volkshochschule – VHS Süd, Theodor-Billroth-Straße 5, bietet am Sonnabend und Sonntag, 23. und 24. April, einen Selbstverteidigungskursus für Frauen an. Die Teilnehmerinnen lernen verschiedene Abwehrtechniken und üben die verbale und körpersprachliche Abwehr von Angriffen, denen speziell Frauen ausgesetzt sind. Dadurch soll das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt werden, so die VHS Süd in der Ankündigung. Der Kursus „Selbstverteidigung für Frauen“ (Nr. 221S83-308) findet jeweils von 10 bis 14.45 Uhr statt. Anmeldungen sind ab sofort möglich unter Telefon 04 21 / 36 11 23 45 sowie online auf der Seite www.vhs-bremen.de. MAS

MUSEUM WESERBURG

Gesprächskonzert auf 12. Mai verschoben

Alte Neustadt. Das Gesprächskonzert „Let's Talk Music – Mandelbrotmenge und Supersignale“, das an diesem Donnerstag, 21. April, in der Weserburg, Museum für moderne Kunst, stattfinden sollte, muss krankheitsbedingt ausfallen, wie der Veranstalter mitteilt. Es gibt aber bereits einen neuen Termin, und zwar am Donnerstag, 12. Mai, ab 19 Uhr in der Weserburg. Dann spricht Pianistin Claudia Janet Birkholz mit dem Mathematiker Heinz-Otto Peitgen über fraktale Geometrie und die Wirkung von Supersignalen. Der Eintritt kostet 14, ermäßigt acht Euro an der Abendkasse. MAS

Mehr als ein Zuhause

Das Projekt Housing First bezieht neue Räume an der Pappelstraße – wie das den Obdachlosen hilft

VON GERALD WESSEL

Huchting. Sonst suchen sie ein neues Zuhause für diejenigen, die dringend eines brauchen, für Obdachlose. In Bremen gibt es mitunter mehr als 1000 – geschätzte Dunkelziffer inklusive. Doch jetzt sind erst mal die Helfer selbst eingezogen: Das im Dezember 2021 gestartete Projekt Housing First hat neue Räume an der Pappelstraße bezogen. Das Ziel ist, Obdachlose von der Straße in die eigene Wohnung zu bringen – ein erster Schritt in die Normalität, auf der die weitere Unterstützung aufbaut. Finanziert wird das, wie bei vielen Menschen mit geringem oder keinem Einkommen, in der Regel durch das Jobcenter. Gefördert wird der Beratungs- und Unterstützungsaspekt des Projektes von der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport. Weitere Partner wie die Gewoba oder die Ameos-Kliniken sind mit an Bord. Getragen wird Housing First von den beiden Vereinen Wohnungshilfe Bremen und Hoppenbank.

Standortwahl mit Bedacht

„Das war keine einfache Sache“, blickt Svenja Böning, Geschäftsführerin des Vereins Hoppenbank, auf eine mehrere Monate dauernde Suche nach Räumlichkeiten für die Mitarbeiter zurück. Doch Böning ist zufrieden. Denn mit dem neuen Standort in der Pappelstraße fand das Team, wonach es suchte: eine im Erdgeschoss liegende Fläche, die durch Schaufenster einsehbar und so

nach außen offen ist, sowie einen privaten Bereich im Stock darüber, in dem vertrauliche Beratungen stattfinden können. „Wir möchten, dass die Hilfesuchenden einfach bei uns vorbeischaun, sich unterhalten oder auch nur etwas Warmes trinken können“, erklärt sie den oft langen Weg hin zu einem Vertrauensverhältnis, aus dem heraus dann effektiv geholfen werden könne. Das Schaufenster soll aber auch jedem die Chance geben, zu sehen, wer gerade dort ist – und vielleicht ohne jeglichen Kontakt weiterlaufen zu können.

Wohnung als Neustart

Der Verein Wohnungshilfe Bremen kümmert sich in erster Linie um alles rund um die eigentliche Wohnungsvergabe. Der Verein Hoppenbank, ursprünglich in der Straßfallenghilf tätig, zeichnet für die sozialpädagogischen Aspekte verantwortlich. Man folgt einem simplen Ansatz: Am Anfang steht die Wohnung. Darauf baut dann alles Weitere auf – egal ob Schuldnerberatung, Entgiftung, Psychotherapie oder irgendwann später sogar wieder Einkommenserwerb. Von diesem Punkt aus sollen unabhängig von der Wohnung weitere Probleme bewältigt und Schritte gemacht werden, um den Weg in ein geordnetes Leben zu schaffen. Das Geld kommt in der Regel vom Jobcenter, alle Fragen rund um die Wohnung werden letztlich zwischen ehemals Obdachlosen und dem Vermieter geklärt. Dennoch bleibt Housing First an Bord: „Wir lassen niemanden alleine,

weder die neuen Mieter noch die Vermieter“, stellt Svenja Böning klar. Wer nach dem Einzug keine weitere Hilfe aus dem Projekt heraus will, kann diese auch ablehnen: „Es gibt keinen Haken, keine Bedingung“, bekräftigt Böning und betont, dass es hier vorseitens Housing First nicht um Druck hin zur Veränderung, sondern vor allem um einen sicheren Rückzugsort zum Neustart geht.

Langer Warteliste

Als bald möchte man auch mehr Leute einstellen, denn der Andrang auf die neue Anlaufstelle ist groß: Elf Interessierte sind auf gutem Weg in private vier Wände, drei Personen sind seit Dezember bereits in neue Wohnungen gezogen, einige weitere warten nur noch auf ihre Mietverträge. Doch vor allem die Warteliste wächst schnell: 26 Einträge stehen dort – jeder für einen Hilfesuchenden.

Das bisherige fünfköpfige Team, bestehend aus Sozialpädagogen, einem Seelensorger, Immobilienfachangestellten und Pflegefachkräften, stoße aktuell an seine Grenzen, schildert die Geschäftsführerin von Hoppenbank die aktuelle Situation. Das könnten auch Ehrenamtliche und Praktikanten nur begrenzt auffangen, denn jeder Fall sei einzigartig. „Deshalb haben wir derzeit leider einen Aufnahmestopp“, bedauert Svenja Böning. Und der aktuelle Wohnungsmarkt sei ebenfalls ein limitierender Faktor. Nur dank der Partner, unter anderem Haus und Grund, Vonovia und Gewoba, könne

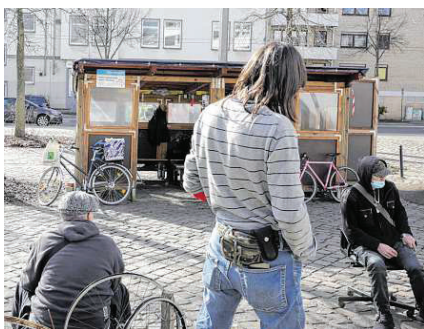
man überhaupt Obdachlose relativ schnell von der Straße holen, sagt die Vereinsvertreterin.

Projekt in Lissabon macht Hoffnung

Der Erfolg eines ähnlichen Projektes in Lissabon macht Hoffnung: „Da sind alle auch nach längerer Zeit noch in ihren neuen Wohnungen“, berichtet Böning zuversichtlich, dass sich diese langfristig wirkende Hilfe zur Selbsthilfe auch in Bremen verwirklichen lässt.

Aktuell kommen die Anfragen übrigens recht ausgeglichen von Männern und Frauen, doch langfristig werde sich dies hin zu den Männern verschieben, weiß Böning aus Erfahrung. „Wir haben momentan wohl etwa 800 Obdachlose auf den Straßen Bremens, dabei ist die Dunkelziffer aber ungewiss“, schätzt sie. Vor allem betroffene Frauen rutschen nach ihren Worten oft in die Prostitution, um sich so einen vermeintlich sicheren Schlafplatz zu verschaffen. So werde ihre Zahl immer wieder in der Statistik unterschätzt, weil sie schlicht schwer zu erfassen sei.

Weitere Informationen über das Projekt Housing First sowie zugehörige Kontakte für Vermieter, die bereit sind, das Projekt zu unterstützen, finden sich unter www.housing-first-bremen.de. Das Erdgeschoss der neuen Räumlichkeiten an der Pappelstraße 23 kann als Treffpunkt, Aufenthaltsraum und Anlaufstelle unkompliziert genutzt werden.



Der Unterstand für Obdachlose am Lucie-Flechtmann-Platz in der Neustadt wurde bereits im Jahr 2019 geschaffen. FOTO: ROLAND SCHEITZ



Ingmar Vergau (v.l.), Svenja Böning, Moritz Muras, Petra Kodré, Sahbanim Görgü-Phillip, Birgit Pfeiffer und Sigrid Grönert vor den neuen Räumen von Housing First in der Neustadt. FOTO: SEBASTIAN TÄNDLICH/GMBH